

Begrüßung anlässlich des Festaktes

50 Jahre Index Theologicus

am 12. Februar 2026

Regine Tobias

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

als Leiterin der Universitätsbibliothek Tübingen freue ich mich sehr, Sie heute ganz offiziell zum Festakt „50 Jahre Index Theologicus“ begrüßen zu dürfen.

Unser Jubiläum ist eingebettet in die wissenschaftliche Tagung *„Theologische Forschung, Lehre und Infrastruktur im Kontext von Digitalisierung und KI“*. Wir sind heute also an vorderster Front in Themenfeldern, die die Zukunft der Theologien maßgeblich prägen werden – und ich freue mich sehr, dass wir heute so viele Vertreterinnen und Vertreter der theologischen Fachgemeinschaft hier in Tübingen begrüßen dürfen.

Ganz besonders heiße ich die Vertreter:innen unserer Universität willkommen: Frau Prof. Dr. Angelika Zirker und Herrn Prof. Dr. Thomas Wagner als meinen zuständigen Prorektor. Ebenso begrüße ich die Dekaninnen der beiden theologischen Fakultäten, Frau Prof. Dr. Saskia Wendel und Frau Prof. Dr. Birgit Weyel, sowie die weiteren Mitglieder der Fakultäten. Ein herzliches Willkommen auch an die langjährigen Mitglieder des IxTheo-Beirats – stellvertretend seien genannt Herr Prof. Dr. Andreas Müller – und an unsere Festrednerin Frau Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, die dem Beirat viele Jahre verbunden war sowie der ehemaligen Leiterin der UB, Frau Dr. Marianne Dörr, die die FIDs der UB mit aufgebaut hat.

Mein Dank gilt außerdem den Vorsitzenden der beiden theologischen Fakultätentage, Herrn Prof. Dr. Andreas Müller und Herrn Prof. Dr. Matthias Reményi, sowie all unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern, die uns seit vielen Jahren begleiten. Und nicht zuletzt danke ich den Sponsorinnen und Sponsoren: allen voran der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Evangelischen Landeskirche Württemberg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie unserem Rektorat für die großzügige Unterstützung dieses Tages.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein Jubiläum wie dieses zeigt eindrucksvoll, was eine wissenschaftliche Bibliothek heute leisten kann – und wie eng sie mit der Forschung und der Universität verbunden ist. Eine Bibliothek, die Fachinformationsdienste für das gesamte deutsche Wissenschaftssystem

betreibt, ist immer etwas Besonderes. Hier in Tübingen stemmen wir gleich drei davon. Das prägt nicht nur unseren Standort, es durchdringt die gesamte Bibliothek und wirkt weit hinein in die Universität.

Unsere Forschungsdienste für die Theologien, die Religionswissenschaften und die Kriminologie sind unverzichtbare Bausteine im wissenschaftlichen Arbeitsprozess dieser Fächer. Wir bringen unsere Expertise als Informationsspezialistinnen und -spezialisten präzise mit den Bedarfen der Forschung zusammen – nicht-kommerziell, unabhängig, resilient, und ganz dem Gedanken von Open Access und Open Science verpflichtet. Das ist ein Beitrag zur Qualität, zur Sichtbarkeit und zur Zukunftsfähigkeit der Wissenschaft insgesamt.

Und wir tun das mit großer Leidenschaft und einem ausgeprägten Verantwortungsgefühl. In gewisser Weise – erlauben Sie mir diesen kleinen Seitenblick – arbeiten wir dabei „im Dienste einer Majestät“: Die rund fünf Millionen Titel, die wir seit der Existenz des IxTheo für die theologischen Disziplinen erschließen, gehen buchstäblich durch unsere erfahrenen Hände und Köpfe. Sie sind allesamt – um es mit einem bekannten Filmzitat zu sagen – „geschüttelt, nicht gerührt“: sorgfältig, präzise und mit einem Hauch Stolz auf das, was wir können.

Sie zeigen die Bedeutung einer Universitätsbibliothek, die so etwas als nachhaltige Informationseinrichtungen über so viele Jahre verantwortungsvoll leisten kann.

Bitte erlauben Sie mir an dieser Stelle, meinen Teams dafür von Herzen zu danken. Ohne sie wäre der Index Theologicus nicht das, was er heute ist: ein weithin sichtbarer Leuchtturm unserer Bibliothek und ein echtes Aushängeschild der Universität Tübingen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Martin Faßnacht und seinem Team in der FID-Abteilung, die mit beeindruckender Professionalität eine immense Menge an Informationen auf höchstem Qualitätsniveau erschließen und pflegen. Überall in Deutschland werde ich auf diese Leistung angesprochen – und das völlig zu Recht. Chapeau!

Mein Dank gilt ebenso meinem zweiten Stellvertreter Olaf Brandt, dessen IT-Entwicklungsteam die Innovationen der FIDs in die Öffentlichkeit bringen. Sie stehen mit ihrer Professionalität heute an vorderster Front der KI-gestützten Bibliotheks- und Forschungsinfrastrukturen.

Und ich danke Frau Dr. Johanna Dammeier und ihrer Abteilung, die traditionelle wie elektronische Informationsbeschaffung mit schlanken, effizienten Workflows organisiert. Diese Strukturen brauchen wir – denn wir wollen unsere Ressourcen gezielt einsetzen, um neue Forschungsdienste auszubauen.

Nicht zuletzt danke ich auch unserem Verwaltungsleiter Herrn Gerd tom Markotten, der mit seinem Team in den letzten 12 Jahren immerhin annähernd 17 Millionen Drittmittel neben dem Tagesgeschäft für die UB organisiert bekommen hat.

Gleich übergebe ich an Herrn Dr. Faßnacht, der Sie durch das weitere Programm führt.

Ein Grußwort fehlt heute allerdings: Die Präsidentin der DFG musste kurzfristig absagen. Wir in protestantisch geprägten Gefilden hatten bei der Planung des Festakts nicht bedacht, dass an Weiberfastnacht in Bonn am Rhein gar nichts geht – nicht einmal für unseren IxTheo ...

Sie hat uns jedoch folgende Botschaft übermittelt:

„Seit 1949 fördert die DFG den Index Theologicus, zunächst über das Programm der Sondersammelgebiete und anschließend über das FID-Programm. Aus dem einstigen Zeitschrifteninhaltsdienst haben die Universitätsbibliothek und die beiden theologischen Fakultäten in Tübingen die größte, weltweit anerkannte und genutzte theologische Open-Access-Datenbank entwickelt. Der Index Theologicus bietet der Forschung dadurch einen nachweislichen Mehrwert, der weit über die jeweils beteiligten Fächer hinausgeht.“

Mit diesen wohlwollenden Worten möchte ich schließen.

Ich hoffe, dass wir Ihnen heute zeigen konnten, wie ernst wir als große wissenschaftliche Bibliothek unsere Verantwortung gegenüber der Forschung, der Lehre und unserer Universität nehmen. Die digitale Transformation fordert uns heraus – aber sie inspiriert uns auch. Themen wie Sichtbarkeit von Forschung, Verlässlichkeit wissenschaftlicher Informationen, Open-Access-Publizieren, Qualitätssicherung, Datensouveränität, Data Literacy und Datenschutz sind für uns zentrale Leitlinien.

Wir werden die Informationsinfrastruktur weiterentwickeln – und uns dort, wo es nötig ist, auch neu erfinden.

Vielen Dank, dass Sie dieses Jubiläum mit uns feiern.